



Mühlengut Helpenstein

Hinter dem Lintorfer Drupnas-Park und gegenüber dem Gasthof Porz liegt das alte Gut Helpenstein.

Schon im Hochmittelalter werden Mitglieder der adligen **Familie von Helpenstein** aus Neuss im rechtsrheinischen Raum urkundlich erwähnt, und einer dieser Herren war es auch, der 1157 mit dem Anwesen belehnt wurde.

Schon im 13. Jahrhundert zählte eine Wassermühle, angetrieben durch den Dickelsbach, zur Ansiedlung. Diese gehörte als landesherrliche Bannmühle immer den Grafen und später den Herzögen des Staates Berg. Die Helpensteiner durften die Mühle betreiben, mussten aber eine jährliche Pacht „ahn gutem Roggen“ auf die bergische Kellnerei zu Angermund liefern. Dafür sicherten die Herzöge den Helpensteinern den Mühlenbann zu: Alle Bauern aus Lintorf und halb Breitscheid mussten ihr Korn auf Gut Helpenstein mahlen lassen; woanders hinbringen durften sie es nicht.

Im Spätmittelalter war das Gut durch dicke Mauern und Gräben gesichert und hatte einen Torturm. Wegen der unmittelbaren Nähe zu diesem steinernen Eingangstor wurde das schräg gegenüber liegende Häuschen die "Porz" (Pforte) genannt.

Neben dem Beekerhof war Helpenstein das einzige adlige Anwesen in der mittelalterlichen Honschaft Lintorf. Die Bewohner wurden auch im ersten Protokollbuch der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1470 als Mitglieder und Spender erwähnt. Es waren: „Jongfer Eve van Helpensteyn ind ir fader Joncker Herman ind son, jongfer Nese ind Hilgart ind doechter.“

Die Helpensteiner hatten viele Rechte, aber auch Pflichten. Sie mussten dem Herzog einmal im Jahr ein gesatteltes Pferd, im Kriegsfall auch mit gepanzertem Reiter zur Verfügung stellen. Dafür war der Hof steuerfrei und hatte das besondere Recht auf freien Taubenflug. Davon zeugt noch heute der steinerne Taubenturm als Wahrzeichen des Gutes - er steht in der Mitte des Hofes und ist vermutlich Lintorfs ältestes Bauwerk. 1604 wurden diese Regelungen und das Pachtverhältnis durch den Herzog von Jülich-Kleve-Berg, Johann Wilhelm, erneut bestätigt.

Im Dreißigjährigen Krieg lag das Anwesen verlassen, die Bewohner waren verarmt und vor der raubenden Soldateska in die umliegenden Wälder geflohen. Trotz seiner Privilegien bezahlte der Hof 237 Taler Kriegslasten für den Siebenjährigen Krieg (1756-1763). Zwischen 1631 und 1734 kam es wiederholt zu Belegungen mit herzoglich-pfälzischen, aber auch fremden Soldaten. 1672 haben sich zu Beginn des Französisch-Niederländischen Krieges ein französischer Offizier und fünf Reiter häuslich niedergelassen und die Bewohner abermals vertrieben. 1785 wurden die alten Gebäude und die steinernen Wälle abgebrochen und ein neues Wohnhaus im Fachwerkstil gebaut, welches 1789 fertiggestellt wurde und noch heute bewohnt ist.

Im 16. Jahrhundert ging Helpenstein in den Besitz der Familie von Pempelfort über. Zu dieser Zeit zählten außer dem eigentlichen Hof und der Mühle rund 1.000 Morgen Wald- und Ackerflächen dazu. 1798 pachtete **Wilhelm Stockfisch** das Anwesen, dessen Enkel Carl es später kaufte. Die Stockfische vergrößerten die beiden





Stauteiche und legten eine Dampfmaschine an die Mühle, damit sie auch ohne viel Wasser betrieben werden konnte. Die Familienoberhäupter legten auch eine Chronik ihrer Lintorfer Zeit an, die noch erhalten ist und in der viele Alltagsbegebenheiten und Probleme des Lebens auf dem Hof dokumentiert sind.

Um 1900 folgten verschiedene Besitzerfamilien, die allesamt den Hof aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten wieder verlassen mussten. Am 9. März 1914 kaufte der Müllermeister **Johann Fleermann** das Gut mit einer Größe von rund 30 Morgen. Die mittelschlächtige Mühle erhielt 1948 ein neues Wasserrad aus Stahl, das 550 cm Durchmesser sowie 16 Speichen und 64 Wasserschaufeln hat.

Zur Mühle, die noch heute voll funktionsfähig ist, gehören drei Mahlgänge: einer für Mehl, eine Schrotmühle und ein Walzenstuhl. Eine Wannenmühle (um 1910), Plansichter und ein alter Hebekran mit Spindel sind ebenfalls zu besichtigen. Die Mühle wurde in den Jahren 1998/ 1999 vollkommen renoviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nach Johann Fleermann (1914-1953) folgten Müllermeister Heinrich Fleermann (1953-1980) sowie die Diplom- Kaufmänner Johannes Fleermann (1980-2007) und Jan Fleermann (seit 2007), der das Unternehmen - ein Einzelhandelsbetrieb für Garten- und Heimtierbedarf sowie ein Landhandel mit moderner Getreideanlage - mittlerweile in der vierten Generation weiterführt.

